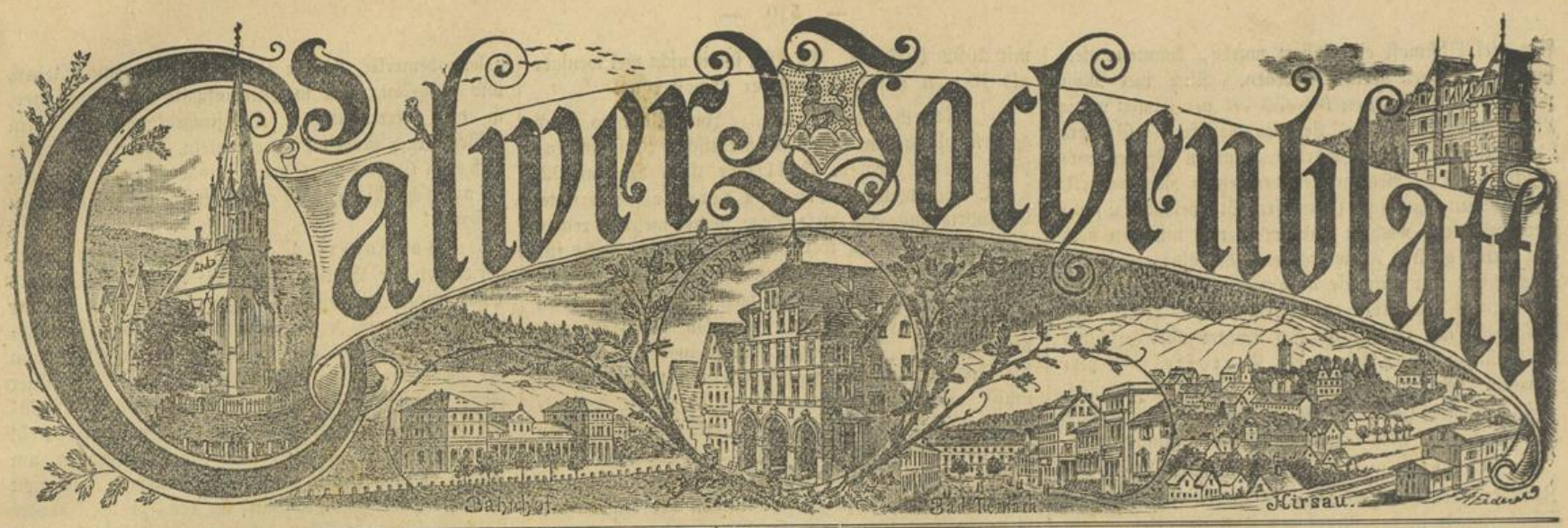


№ 122. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 17. Oktober 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betr. die Jahresschätzung der Gebäude.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 14. vor. Mts. (Calwer Wochenblatt Nr. 109) werden bezüglich der **„sonstigen"** Gebäude (bei deren Einschätzung der Brandversicherungsinspektor nicht mitzuwirken hat) die Ortsbehörden veranlaßt, alsbald Aufforderung an die Gebäudeeingentümer zur Anmeldung der seit der letzten Jahresschätzung vorgekommenen Neubauten oder sonstigen Bauausführungen ergehen zu lassen, die Feuerversicherungsbücher unter Berücksichtigung der Ziff. II, Abs. 2, des Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 18. Aug. ds. Js. (Min.-A.-Bl. S. 244) einer Durchsicht zu unterwerfen und die sich ergebenden Aenderungsanträge mit der Beurkundung, ob eine Vergleichung der Brandversicherungsanschläge mit den neuen Gebäudesteueranschlägen stattgefunden hat und das Geeignete wahrgenommen worden ist, spätestens bis **25. ds. Mts.** dem Oberamt vorzulegen, wobei noch besonders anzugeben ist, ob die **Ortsfeuerschauer** zu der Prüfung der Versicherungsanschläge zugezogen worden sind.

Calw, den 11. Oktober 1893.

K. Oberamt.
Lang.

An die Schultheißenämter.

Die Erledigung der bis zum 1. ds. Mts. verfallenen Oberfeuerschaudefekte ist, soweit dies noch nicht geschehen, ohne Verzug hierher nachzuweisen.

Calw, den 13. Oktober 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung.

Durch hohe Ministerial-Entschließung vom 8. d. Mts. ist dem

Friedrich Schuon, Schuhmacher von Calw und
Friedrich Stotz, " " "

das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden.

Calw, den 14. Oktober 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Tages-Neuigkeiten.

** Calw. Im Hopfenhandel herrscht wieder regeres Leben. Die Nachfrage nach Hopfen ist stark, dennoch die Preise aber nicht höher, sondern etwas gedrückt. Während anfangs 215—220 ℳ bezahlt wurden, werden jetzt nur noch 210 und etwas darüber geboten. Vorgestern wurde im Gäu ein großer Posten zu 212 ℳ pro Zentner verkauft. Einige Produzenten halten noch mit dem Verkauf zurück in Erwartung höherer Preise.

Plattenhardt, 13. Okt. Gestern wollten 4 Kinder am Losbrennen eines Feuerteufels sich vergnügen. In unvorsichtiger Weise versuchte ein 13jähriger Knabe Pulver nachzuschütten, worauf das Päckchen in seiner Hand sich entzündete, seine Kleider in Brand setzte und ihn, besonders im Gesicht, das teilweise geröstet wurde, schwer verletzte. Die Kleider seiner 10jährigen Schwester, welche in der Tasche ein zweites Päckchen hatte, gerieten ebenfalls durch Explosion dieses Päckchens in Brand, so daß auch dieses Kind schwere Brandwunden und für den Fall der Wiederherstellung dauernde Verunstaltung davontrug. Sein Befinden war gestern Abend sehr bedenklich. Zwei andere Kinder wurden durch die Pulverexplosion leichter verletzt.

Stuttgart, 13. Okt. Nachdem die Nachricht von der vorgestern erwähnten Schießaffaire die Runde durch alle Blätter nah und fern gemacht, stellt sich jetzt heraus, daß es sich nur um eine allerdings unbegreifliche Unvorsichtigkeit gehandelt hat. Am Tage zuvor sei in einer Dienstbotenkammer der Liederhalle eingebrochen und am nächsten Abend der Dieb im Garten vermutet worden. Um denselben aufzuschrecken, habe der Pächter der Liederhallewirtschaft in die Luft geschossen; die Schüsse seien somit ohne Ziel gewesen.

Stuttgart, 14. Okt. Heute nacht stahl ein sehr gut gekleideter, einen goldenen Zwicker tragender Herr einem jungen Kaufmann auf dem Bahnhof das Portemonnaie aus der Tasche, das der Dieb in den Abort warf, als er gesehen hatte, daß es leer war. Nachher entwendete er einem Rekruten, der auf einer Bank schlief, dessen Bündel mit gesamtem Geldvorrat, etwa 50 ℳ. Bahnhofportier Kull brachte jedoch den Dieb samt dem Gestohlenen wieder zur Stelle.

Eßlinger Berge, 10. Oktbr. Gestern hat unter allgemeiner Freude die Weinlese begonnen. Von der ledigen Weingärtnerjugend ist vor Sonnenaufgang der Herbst angeschossen worden wie schon viele Jahre nicht mehr. Es ist auch Grund zur Freude da, denn junges Feld und Höhenlagen stehen da, wo der Weingärtner sich durch die Fehljahre in seinem Fleiß nicht beirren ließ, schön mit gesunden und edelreifen Trauben. Man hofft daher wohl nicht ohne Grund auf raschen Absatz des Neuen bei guten Preisen. — Das Kernobst ist großenteils von den Bäumen. Die Höhenlagen trugen reichlich. Trotzdem

Feuilleton.

Brandkäthe.

Nachdruck verboten.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters.
Von **A. Linden.**

(Fortsetzung.)

An den Stamm einer der Bäume gelehnt, stand eine regungslose Gestalt. War es dieselbe, die ich vorhin gesehen? Nein, das war nicht möglich, und jetzt sah ich's auch deutlich, es war ein schlankes Mädchen, dessen Gesicht ein Tuch halb verhüllte.

Regungslos, wie gebannt starrte sie hinein in das festlich fröhliche Treiben da drinnen, auf das ihr gerade gegenüber sitzende Paar, den schönen jungen Mann mit dem blassen Gesicht und den sonst so leuchtenden blauen Augen, die jetzt so seltsam verschleiert, wie unter dem Bann eines Traumes in das Dunkel hinausblickten. Weiter wanderten die Blicke der Beobachterin auf das geputzte, rotwangige Mädchen an der Seite Hermanns, das so laut und übermütig lachte und kreischte zu den groben Späßen der jungen Burschen und Mädchen, und sich stolz mit dem drallen, halbentblößten Arm auf die Schulter ihres Bräutigams lehnte.

Jetzt mußte die Lauscherin meine Schritte gehört haben. Hastig wandte sie sich um und sah mich erschrocken an, indes ein leiser Schrei ihren Lippen entfuhr.

„Käthe!" sagte ich tiefbewegt und wollte ihr die Hand reichen, „ich bin's, erschrecken Sie nicht!"

Sie wandte ihr blasses Gesicht, auf das jetzt der helle Lichtschein fiel, mir voll zu, und ich erbebte fast vor dem wilden, zornigen Ausdruck desselben und dem irren, starren Blick der großen Augen. Kurz und schrill lachte sie auf, — es klang wie der Todesschrei eines Vogels, den das verderbenbringende Blei in die Brust getroffen — dann eilte sie lautlos hinweg — doppelt schwer war's mir nun, in den schwatzenden lachenden Kreis da drinnen zu treten. Noch stand ich zögernd. Da ward die Thür aufgerissen, und der Thalmüller, der Vater der Braut, trat heraus mit einem der jungen Burschen.

„Guten Abend, Herr Lehrer!" rief er laut, als er meiner ansichtig wurde; „s'ist doch schön, daß Ihr noch gekommen seid. Wenns auch alleweil spät geworden ist, könnt doch noch ein Stündchen lustig sein mit uns! Geht nur schon hinein, ich komme gleich, die Toni meint, es hätt' eben ein Eulenvogel geschrieen da draußen und das bedeutet nichts Gut's. Nun wollt' ich mal sehen, wo das Tier sitzt, und es fortjagen, sonst setzt sich das Mädel noch allerlei dummes Zeug in den Kopf."

Ich ließ ihn ruhig auf seiner Eulenjagd und trat ein.

Mir wurde der Ehrenplatz in der Nähe des Brautpaares zuerteilt neben der dicken Müllerin, die mir sogleich erzählte, daß zu ihrem Leidwesen Frau Reinberg nicht habe kommen können, weil's ihr gar nicht wohl geworden sei und sie nun zu Bett liegen müsse.

Hermann wurde glühend rot, als ich ihn begrüßte bald aber wich die Röte von seinen Wangen, und er saß blaß und schweigsam da wie vorhin; auch der Braut schien sich jetzt diese trübe Stimmung mitgeteilt zu haben; hatte der vermeintliche Eulenruf das Unbehagen hervorgerufen oder die kalte Schweigsamkeit des Bräutigams? Sie machte ein ziemlich mürrisches, verdrießliches Gesicht, und als ihr Bruder Heinz im beginnenden Rausche anfing, Hermann wegen seines auffälligen Wesens zu necken, und allerlei Andeutungen machte von der Brandkäthe, fuhr sie diesen so heftig an, daß auch er trotzig entgegnete.

„Haltet den Mund!" schrie der Müller, der indes von seiner erfolglosen Jagd zurückkehrend, wieder hereingetreten war.

„Herr Schulmeister, haltet Ihr doch mal 'ne schöne Red', Ihr könnt's ja, das haben wir gesehen an dem Tag, wo ihr hergekommen seid. Legt mal los,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sehr viel Obstmost eingekellert wurde, konnten viele hundert Zentner verkauft werden. Auch viel Most wurde zum Preise von 30—33 ℳ per Eimer in die Nähe und Ferne (bis Leipzig) geliefert. Größere Quantitäten Brechobst wurden zu guten Preisen verschickt. — Das Regenwetter der letzten Zeit bewirkt, daß die Wurzelgewächse (Angersen, Stoppelrüben u.s.w.) noch bedeutend wachsen und im Verein mit den nach der Ernte gesäten Futterkräutern, die übrigens wegen Trockenheit nur teilweise aufgingen, noch Grünfutter und etwas Wintervorrat liefern. Man hofft, den Viehstand, wie er jetzt ist, den Winter über erhalten zu können — Der Ertrag der Kartoffeln ist verschieden. Gut, gesund und mehlreich sind alle Knollen, aber sandiger (leichter) Boden liefert ein geringes Quantum, das noch die vielen Mäuse dezimieren.

Heilbronn, 10. Okt. Ledermarkt. Die Zufuhren des heutigen Marktes waren, wie dies am Oktobermarkt in der Regel der Fall ist, kleiner als die des Augustmarktes. Der Verkauf vollzog sich rasch zu annähernd den bisherigen Preisen, so daß nur kleine Partieen aus dem Markte zurückgezogen werden mußten. Von Wildoberleder waren leichtere Sorten begehrt, während schwere Gewichte im Preise etwas nachgeben oder zurückgenommen werden mußten. Schmalleder war ziemlich viel angeboten und fand in leichteren Qualitäten zu den bisherigen Preisen Abnehmer, während schwerere sich Conzessionen im Preise gefallen lassen mußten. Nach Kalbleder war, wie immer, lebhafte Nachfrage und behaupteten sich die Preise auf dem bisherigen Stand. Die geringen Zufuhren von Sohlleder und Zeugleder fanden ebenfalls willige Abnehmer zu unveränderten Preisen. Schafleder war weniger zugeführt und fand raschen Verkauf. Der nächste Ledermarkt findet Dienstag den 5. Dezbr. d. J. hier statt.

Heilbronn, 12. Okt. Wie die Blätter berichten, verunreinigte ein Lederhändler aus Frankfurt a. M., welcher am Montag zur hiesigen Ledermesse sich aufhielt, das städtische Schwimmbad in Gegenwart mehrerer anderer Badender so, daß das Wasser gänzlich abgelassen und das ganze Schwimmbassin gereinigt werden mußte. Der Missethäter hatte für das Ablassen und Reinigen des Bades 50 ℳ und als Polizeistrafe 20 ℳ zu bezahlen.

— In einer Mühle in Oberschwaben sind in letzter Zeit sämtliche Mahlknechte erkrankt. Der Distriktsarzt konstatierte Bleivergiftung, welche dadurch verursacht wurde, daß die Knechte Most tranken, der durch eine bleierne Röhrenleitung in den Keller geleitet worden war.

Sigmaringen, 13. Okt. Durch ein von dem Kaiser an den Fürsten gerichtetes Telegramm ist Prinz Friedrich von Hohenzollern zum kommandierenden General des 3. Armeekorps ernannt worden.

Hornberg, bad. Kreis Villingen, 14. Okt. Der diesjährige Obstertrag im benachbarten Gutach wird auf 200000 ℳ geschätzt; das in einem Orte mit 2092 Personen. Es trifft somit nicht viel weniger als 100 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung.

München, 12. Okt. Im Eldorado fand gestern abend eine sozialdemokratische Versammlung statt, in der Abg. v. Vollmar über den am 22. l. M. beginnenden Kölner Parteitag referierte. Er führte aus, daß diese Tage immer mehr zu reinen Geschäftsparteitagen werden und deshalb vielleicht für Abhaltung derselben ein zweijähriger Termin genüge. Von den Punkten der diesjährigen Tagesordnung seien nur drei von Interesse: die Agitation, die Presse und die Maifeier. Der Redner betonte insbesondere, daß die ländliche Agitation möglichst lokal betrieben werden müsse und sich die Gründung eines neuen Zentralwochenblattes nicht empfehle, weil die Partei an Zentralisation schon übergenug habe. Was die Maifeier betreffe, so werde der Kölner Parteitag den in Zürich gefaßten Beschluß zu Gunsten der allgemeinen Arbeitsniederlegung am 1. Mai nicht anerkennen können, da die ökonomischen Verhältnisse sich keineswegs gebessert hätten und daher eine Durchführung des Züricher Beschlusses völlig unmöglich sei. Abg. Grillenberger erklärte sich ebenfalls für zweijährige Abhaltung des Parteitages, damit für die gewerkschaftliche Bewegung ein größerer Raum geschaffen werden könne. Mit der Einführung der Maifeier sei der Partei ein rechtes Kuckucksei ins Nest gelegt worden; die Frage des 1. Mai sei überhaupt als sozialdemokratisches Partei-Dogma nicht anzuerkennen. Das Verlangen der allgemeinen Arbeitsruhe sei bei der jetzigen wirtschaftlichen Depression geradezu eine Frivolität, da eine solche Kraftprobe gegenüber der organisierten Bourgeoisie die Partei auf's schwerste schädigen müsse. Die Hauptsache, um zum Achtstundentag zu gelangen, sei und bleibe die Gewinnung politischer Macht und die Stärkung der gewerkschaftlichen Bewegung.

Aus Elsaß-Lothringen, 13. Okt. Von sachverständiger Seite wird der diesjähr. Weinertrag auf 2 Millionen Hektoliter mit einem Gesamtwert von 70 Millionen ℳ geschätzt. Bis jetzt ist noch der größte Teil der Ernte in den Händen der Produzenten. — Roosheim. Das Weingeschäft ruht, von kleineren Kundenkäufen abgesehen, vollständig. Die Großisten bieten nicht mehr als 10 bis 11 ℳ das Ohm (= 50 Liter); die Winzer halten zurück, da sie im Frühjahr bessere Preise zu erzielen hoffen.

Gießen, 10. Okt. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, sagt ein altes Sprichwort. Auf welche Irrpfade aber einen Menschen unter Umständen die süße Macht der Gewohnheit zu treiben vermag, beweist folgender, von der „Frankf. Ztg." erzählte Vorfall: Von dem Zugpersonal der Bahnstrecke Deutz-Gießen war wiederholt auf der Station Dillenburg gemeldet worden, daß ein Mann überfahren worden sei, ohne daß man je den Körper des vermutlich Verunglückten gefunden hätte. Als nun kürzlich der Führer einer einzeln daherkommenden Lokomotive wiederum einen Körper auf dem Bahngeleise bemerkte, brachte er die Maschine zum Stehen, und es gelang ihm in Gemeinschaft mit dem Heizer, in dem vermeintlichen Selbstmordkandidaten einen Dillenburger Arbeiter zu ermitteln, der aus sträflichem Uebermut nach seiner eigenen Aussage schon acht Bahnzüge über sich hatte dahinbrausen lassen!!!

Hannover, 4. Oktbr. Vor einigen Tagen berichteten die Blätter, daß die Frau des Optikers Pohl infolge Genusses von Blausäure, die sie für Cognac gehalten, während ihr Mann von hier abwesend war, gestorben sei. Jetzt ist der Ehemann der Verstorbenen wegen Verdachtes, den Tod seiner Frau durch die Verwechslung der Flaschen absichtlich herbeigeführt zu haben, verhaftet worden. Pohl selbst behauptet, das Gift nur beschafft zu haben, um seinem eigenen Leben ein Ende zu machen, und nicht zu wissen, wie die Blausäure an den für die Cognacflasche bestimmten Platz gekommen sei. Als die Beamten zur Verhaftung schreiten wollten, machte P. den Versuch, sich zu erschießen, der indes wie der weitere Versuch, sich zu vergiften, vereitelt wurde. Die giftige Flüssigkeit, welche P. schon hinuntergeschluckt hatte, konnte noch rechtzeitig mittelst der Magenpumpe entfernt werden. Als Grund zu Pohls That wird Eifersucht angegeben; auch sonst soll das Verhältnis zwischen den Ehegatten nichts weniger als friedlich gewesen sein.

Berlin, 12. Oktbr. Der Kaiser und die Kaiserin werden bei der schönen Witterung noch einige Tage in Hubertusstock bleiben. Der Kaiser fährt jeden Morgen und Nachmittag auf die Pürsche. Die Kaiserin begleitet den Gemahl auf den Pürschfahrten selbst am frühen Morgen.

Bern, 8. Okt. Eduard Bernstein aus Berlin, früher Chefredakteur des Züricher „Sozialdemokrat," und Julius Motteler aus Eßlingen wurden vom Bundesrat am 18. April 1888 aus der Schweiz ausgewiesen, weil sie durch Herausgabe und Vertrieb des „Sozialdemokrat" sowie des „Roten Teufels" die guten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland gestört hatten. Bernstein und Motteler ersuchten nun den Bundesrat von London aus, wo sie seit der Ausweisung wohnen, um Zurücknahme des Ausweisungsdekretes. Der Bundesrat beschloß heute, zur Zeit auf das Gesuch nicht einzugehen, woraus erhellt, daß der Bundesrat an der strengen politischen Fremdenpolizei festhält.

Toulon, 14. Okt. Die Stadt war gestern abend illuminiert. Eine große Volksmenge begrüßte den Admiral Avellan lebhaft, als er auf dem Balkon der Seepräfektur erschien. Der Admiral dankte sich verneigend. Als auf ein gegebenes Zeichen völlige Ruhe eingetreten war, erhoben sämtliche russische Offiziere den Ruf: „Es lebe Frankreich!" Die Russen kehrten um 11 Uhr abends auf ihre Schiffe zurück, abermals lebhaft begrüßt. Avellan wählte 50 Offiziere aus, die nach Paris mitgehen, die anderen 70 bleiben des Dienstes wegen hier.

---

dann wird's anders werden! Ich weiß gar nicht, was das hier für ein verdrießliches Wesen ist."

„Aber erst laßt uns mal trinken, daß die Grillen verfliegen, das verflixte Eulentier soll uns doch nicht das Fest verderben."

Die Gläser wurden von Neuem vollgeschenkt, und ich sann nach, wie ich mich der unangenehmen Aufforderung entziehen könne; es war mir wahrlich nicht darnach zu Mute jetzt in einer lustigen Rede die Veranlassung dieses Festes zu feiern. Meiner Verlegenheit wurde ich entrissen durch den Eintritt einiger jungen Burschen, die sich verkleidet hatten und ein lustiges, derbes Stückchen aufführten. Das schien denn auch der Toni große Freude zu machen, daß ihre trübe Stimmung bald wieder verflog und sie in kurzem am lautesten lachte und kreischte bei den Scherzen der jungen Leute. Auch Hermann war munterer geworden, er stieß lachend mit mir an, doch schien es mir, als ob seine Heiterkeit eine erzwungene sei und er besonders mir gegenüber sich Mühe gäbe, fröhlich zu erscheinen.

Der Müller schlug ein übers andere Mal in lautem Freudenausbruch auf den Tisch, auch die Augen der dicken Müllerin glänzten vor Vergnügen. Lachend trat der Müllerbursch ins Zimmer, der vorhin mit seinem Herrn hinausgegangen war.

„Die Eul' hab ich geseh'n, Meister, aber fangen konnt' ich sie nicht, sie war fort wie der Wind, wenn sie auch nicht fliegen thät, sondern laufen."

„Laufen?" fragte der Müller erstaunt, „war's denn so 'nen dummen Fratz aus dem Dorf, der sein Pläsir d'ran hat, daß er uns hier 'nen Schabernack anthät?"

„Nein, von den Jungens aus dem Dorf war's keiner, aber die Brandkäth' wars! Die hat wohl schon lang hier draußen vor dem Fenster gestanden und hineingeguckt. Die alte Annelies hat sie auch geseh'n, die hat das Küchenfenster aufgemacht, weil es drinnen so heiß gewesen ist, da hat die Käth' am Baum gestanden; ich bin ihr schnell nachgelaufen und hab' mir gemerkt, wie sie ins Dorf ging nach dem Reinbergshof zu, sie muß mich wohl gehört haben, denn auf einmal hat sie sich umgedreht und dann war sie weg und ich sah nichts mehr von ihr."

„Was hat die hier zu stehen und ums Haus herum zu lungern!" rief der Müller erbost. „Gutes hat sie sicher nicht im Sinn gehabt, na, laßt sie nur laufen!" Nun, Herr Lehrer, laßt Eure Red' mal los, ich hab' es wohl gemerkt, daß Ihr darüber studiertet; aber was lustiges muß es sein, nicht so was Nachdenkliches, daß die Toni mir wieder verdrießlich wird."

Ich wußte im Augenblick nicht, was ich entgegnen sollte, da plötzlich ward die Thür aufgerissen, ein Knecht von Reinbergshof erschien auf der Schwelle, atemlos, hochrot mit verstörtem Gesichte schrie er ins Zimmer hinein:

„Es brennt! Auf dem Reinbergshof brennt's!"

Wie ein Donnerschlag fiel die Kunde in den lauten, lustigen Kreis der Gäste. Wir sprangen auf, allen voran Hermann. Der Knecht wurde mit Fragen bestürmt, wo und wann das Feuer ausgebrochen sei.

„Hinter dem Haus, in den Scheunen. Alles steht schon in Flammen, und Herrn Sallert's Haus fängt auch bald an zu brennen!"

In Eile brachen alle auf nach der Brandstätte. Hermann sah ich nicht mehr, er mußte schon weit den anderen vorausgeeilt sein.

Geschrei und Lärmen im Dorfe kündigten schon von ferne an, daß man auch dort das Feuer bemerkt. Auch die Brandglocke läutete, und die Spritzen rasselten auf der Straße dahin. Roter Feuerschein erhellte den nächtlichen Himmel und der Rauch wallte in glühenden Wogen hoch über die Dächer des Dorfes. Viele Hände waren schon in eifriger Thätigkeit beim Löschen als wir ankamen. Das Dach des Wohnhauses, das schon Funken gefangen hatte, wurde abgedeckt, auf der First saß, den Oberkörper nur mit dem Hemde begleidet, eine kräftige Männergestalt. Mit dem Beil in der Hand arbeitete er, von Flammen und Funken umsprüht, an der Wegräumung des Daches.

„Wer ist das dort oben?" fragte ich ein junges Mädchen, die mit totblassem Gesicht und gefaltenen Händen unverwandt in die Höhe starrte nach dem Kühnen, der dort so todesverachtend auf seinem gefährlichen Posten aushielt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— Die Worte, mit denen die französischen Blätter die russischen Gäste willkommen heißen, gleichen einem Aufatmen nach einem jahrelangen Druck. Die Stimmung vor dem Besuche der Russen und jetzt kennzeichnet eine Auslassung des „Temps“, der schreibt: Lange hing der Friede Europas von dem Dreibunde ab, oder um es richtiger zu sagen, von dem einzigen der verbündeten Staaten, der einen Befehl zu erteilen hat und das Recht, das ist die Stärke, besitzt, sich Gehorsam zu verschaffen. So lange diese Lage anhielt, fühlten wir uns niemals sicher, auch nicht hinter den aufrichtigsten, friedlichsten Absichten. Gegenwärtig bildet eine Macht, welche nicht geringer ist als die des Dreibundes, Gegengewicht. Zum ersten Male ist der Weltfriede gesichert. Deß' sind wir froh, aber wir sind nicht minder froh, denken zu dürfen, daß wenn die Macht der Umstände jemals diesen Frieden störte, die Bedingungen dieses furchtbaren Kampfes nicht mehr ungleich wären. Das ist eine der Bedeutungen der jetzigen Feste, welche zugleich Friedensfeste und Vertrauensfeste sind.

Dover, 14. Oktober. Der Dampfer Marie Henriette, der von Ostende kam, stieß in der letzten Nacht mit einem kleinen dänischen Schiffe zusammen. Von dem letzteren, das sank, ertranken 5 Personen. Der Dampfer traf mit 3stündiger Verspätung in London ein.

Vermischtes.

Pariser Weltausstellung 1890. Der Präsident der französischen Republik hat ein Dekret erlassen, welches die nächste Weltausstellung in Paris für das Jahr 1900 bestimmt. Bezüglich der Pariser Weltausstellung 1890 bemerkt die „Papier-Zeitung“: „Der Erfolg Deutschlands in Chicago hat, soweit wir die Stimmung beurteilen können, die Ansichten über den Wert der Teilnahme an fremden Ausstellungen erheblich geändert und man glaubt allgemein, daß Deutschland 1900 in Paris nicht fehlen darf.

— Ein ungeheurer Lärm, der durch Einschließung mehrerer Hundert Personen hervorgerufen wurde, entstand Freitag vormittag in Berlin in der Engros-Markthalle. Durch Verordnung des Markthallenkuratoriums ist bestimmt, daß die Halle um 10 Uhr geschlossen werden soll. Pünktlich um 10 Uhr erschienen die Pförtner und schlossen die sämtlichen Thüren zu. Schutzleute und Polizeileutnant, Käufer und Verkäufer verblieben als „Gefangene“ in der Halle, bis endlich gegen 3/4 11 Uhr, nachdem die Eingeschlossenen gedroht, alles zu zertrümmern, geöffnet wurde.

— Von einem traurigen Geschick ist, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ mitteilt, eine deutsche Familie in Rußland betroffen worden. Seit 16 Jahren wohnte sie (der Mann ist Zimmermann und Tischler) in einem größeren Dorfe des Gouvernements Kowno, und da der Mann sein Handwerk gut verstand, ehrlich und tüchtig war, so hatte er vollauf zu thun, im Sommer beim Bau der russischen Holzhäuser und im Winter durch die Tischlerei. Die Folge hievon war in erster Linie der Neid der russischen Zimmerer- und Tischlerleute, mit denen er fortgesetzt zu kämpfen hatte; dieser wurde aber um so größer, als der Mann sich im vergangenen Sommer seinen eigenen Hof nach deutscher Art erbaute und sich auch Kühe, Schweine, Schafe und ein Fuhrwerk halten konnte. Man suchte nun die Familie in jeder Weise zu schädigen. Nicht nur, daß man dem Manne in allen seinen Unternehmungen Schwierigkeiten bereitete, er wurde auch oft bestohlen, so daß schon dadurch seine Verluste bedeutend waren. Im vergangenen Sommer entdeckte der Mann sogar eine Brandstiftung, und nun war seine sofortige Aufgabe seine Gebäude versichern zu lassen. Dies hatte sich natürlich im Dorfe sehr bald herumgesprochen, und eben hatte er an einem Tage die Versicherung beantragt, als Wohngebäude, Stall und Scheune in der nächsten Nacht bis auf den Grund niederbrannten. Das Feuer, natürlich gelegt, brach in allen 3 Gebäuden zu gleicher Zeit aus und griff bei den Holzbauten so schnell um sich, daß die Familie nur das nackte Leben rettete. Der Mann war mit einem Schlage fast gänzlich ruiniert. Er konnte infolge der immer offener zu Tage tretenden Feindseligkeiten der russischen Bewohner nicht daran denken, noch länger in Rußland zu verbleiben, verkaufte daher das Land für einen Spottpreis und brach mit seiner Familie nach Deutschland auf, nachdem er fast sein ganzes erworbenes Vermögen wieder verloren hatte. Die Familie begab sich nach ihrer alten Heimat Schlesien.

— Ein ergötzlicher Gaunerstreich wurde dieser Tage in Worms verübt. Von zwei fremden Burschen fehlte es dem Einen an Fußbekleidung, Mittel zum Ankauf waren auch nicht vorhanden und so kamen Beide nach längerer Beratung auf den Gedanken, folgendes Stückchen auszuführen. Der Eine begab sich in einen Schuhladen, ließ sich Stiefel vorlegen und probierte sie an. Als er eben ein Paar passende an den Füßen hatte, trat der Andere eiligst in den Laden, versetzte ihm rechts und links ein paar tüchtige Ohrfeigen und ergriff wieder die Flucht. Diese schmähliche Beleidigung konnte sich der zum Tode erschrockene Geschlagene doch nicht ohne Weiteres gefallen lassen. Er besann sich nicht lange und rannte dem Missethäter sofort auf dem Fuße nach. In wilder Flucht sprangen die Beiden die Straße entlang, während der Ladenbesitzer — neugierig darüber, ob der Beleidigte den Thäter einholen würde — ihnen nachschaute, bis sie in einer Seitengasse verschwunden waren. Der Ladenbesitzer wartet noch heute auf die Rückkehr der Burschen.

Humoristisches. Ertappt. Junge Frau: „Womit hast Du denn den Hasen geschossen?“ — Mann: „Na, mit der Flinte!“ — Junge Frau: „Aber hier steckt ja noch der Lappen im Lauf, den ich heute Morgen hineingestopft habe.“

Gemeinnütziges.

Rezept zu Schlehenlikör. Die gesammelten reifen Schlehen bringt man in ein Gefäß mit Wasser und läßt jene so lange in solchem liegen, bis sich das Fleisch von den Steinen ablöst. Letztere säubert man sorgfältig, trocknet und zermalmt sie zu grobem Pulver. Auf 500 gr zerstoßene Kerne kommen 1500 gr Wasser, 1500 gr 90° gereinigter Weingeist, je nach Geschmack, 600—800 gr gepulverter weißer Zucker, welcher, nachdem das Ganze 8 bis 14 Tage bei mäßiger Wärme aufeinander eingewirkt hat, zugesetzt wird. Wenn der Zucker sich aufgelöst hat, wird das Ganze filtriert und auf Flaschen abgezogen. Der Likör wird in einigen Jahren sehr fein.

Litterarisches.

Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für Jedermann. Vollständig in 11 Lieferungen à 50 Pfennig. Gera-Untermhaus. Verlag von Fr. Eugen Köhler. Unter Benutzung der Tafeln der deutschen Floren von v. Schlechtendal-Hallier, Thomé 2c. ist es dem Verlage möglich geworden, dies Werk zu einem so erstaunlich billigen Preise Jedermann zugänglich zu machen. In naturgetreuen farbigen Bildern werden dem Leser 92 der wichtigsten Heilpflanzen vorgeführt, welche sämtlich von klar und verständlich gehaltenen Beschreibungen (Nutzen, Anwendungen, Cultur) begleitet sind. Dem für jede Familie nützlichen Buche wünschen wir die weiteste Verbreitung; es eignet sich prächtig als Weihnachtsgeschenk.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

1) Die Fahrt nach der alten Urkunde von August Sperl.
2) Aus dem Schwarzwald. Nro. 3.
3) Deutscher Kolonial-Atlas von Langhans. 5. Lieferung.
   Nro. 28. Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompanie. Blatt 3.
   Nro. 2. Deutscher Handel und Verkehr auf der Erde.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Der in Nro. 42 des heurigen landw. Wochenblatts mit Angabe seines Inhalts den Landwirten warm empfohlene Fritz Möhrlins Schwäb. Bauernfreund wird auf mehrfaches Ersuchen für Vereinsmitglieder zu ermäßigtem Preis abgegeben werden. Für diesen Zweck wird auf der nächsten Generalversammlung (28. Okt. d. J.) eine Partie von diesem Kalender aufgelegt sein.

Vereinsvorstand
Lang.

„Kennen Sie ihn denn nicht?“ sagte sie, sich mir zuwendend; ich erkannte Marie. „Das ist ja der Bernhard! Ach, wenn er nur nicht herunterfällt und ihn das Feuer nicht ergreift! Er wagt alles!“

Krachend stürzten Gebälk und Sparren hernieder; Staub und Rauch wirbelten auf. Als sich derselbe etwas verzogen, war der junge Mann droben verschwunden.

„Er ist nicht mehr da, er hat ein Unglück gehabt!“ schrie Marie verzweiflungsvoll. Ich suchte sie zu beruhigen, der Bernhard werde wohl hinunter gestiegen sein, ehe das Dach zusammengebrochen sei. Sie aber hörte nicht auf mich, sondern eilte fort.

„O, Herr Lehrer, mein Sohn, mein Bernhard! er ist noch oben gewesen, als das Dach herunterstürzte, und nun ist er nicht mehr da und hier unten findet ihn keiner, er liegt dort begraben!“ sagte Peter Bordmann jammernd, indes die hellen Thränen über seine gefurchten Wangen liefen.

„Verzagen Sie noch nicht, Herr Bordmann. Er mag sich doch noch gerettet haben“, entgegnete ich erschüttert, indes ich einigen Männern half, mit dem Feuerhaken das glimmende Gebälk auseinander zu ziehen.

Wo war aber Hermann? Ich hatte ihn noch nicht gesehen an der Brandstätte. Da, da kam er gerade aus der Thür, mit Klärchens Hilfe seine Mutter stützend und führend, die wie geistesverwirrt bisher nicht zu bewegen gewesen war, die Lagerräume zu verlassen, zu denen sie geeilt war, als in den Hintergebäuden der Brand ausbrach.

„Sie hatte sich zuerst eingeschlossen und ist hin und her gelaufen wie toll, kein Mensch hat gewußt, was sie drin gethan hat“, berichtete der Knecht; „und jetzt, wie der Hermann gekommen ist, hat er die Thür mit der Axt aufgeschlagen und seine Mutter herausgeholt.“

Hermann geleitete seine Mutter in das Haus, während Klärchen lauschend stehen blieb und plötzlich erschrocken ausrief:

„Hört Ihr's nicht? Der Herr Sallert ruft um Hilfe.“

Und wirklich, durch all' das Getöse hindurch hallten aus dem still und dunkel daliegenden Hause Sallerts gellende Hilferufe. „Konrad, der bei den Spritzen thätig gewesen, trat hastig herzu.

„Ich will hin! Sei ruhig, Klärchen“, sagte er.

„Aber Konrad, es wird Dir doch wohl nichts geschehen, wer weiß, was es ist! Geh' doch nicht allein!“ bat das Mädchen.

„Sei nicht bang um mich, Lieb!“ entgegnete er leise, indem er ihr zunickte und warm in die Augen schaute. Dann eilte er fort, der fest verschlossenen Hausthür Sallerts zu. Ich folgte ihm, um ihm nötigenfalls Beistand zu leisten. Die Hilferufe kamen aus dem Schlafzimmer Sallerts. Es war nicht möglich, mit einer Leiter in das Haus zu gelangen, da die Fenster sämtlich durch schwere Eisenstäbe gegen jedes Eindringen von außen verwahrt waren.

Endlich wich die Thür unseren vereintlichen Anstrengungen. Wir betraten den Flur.

„Bleiben Sie unten, Herr Lehrer, Sie wissen kein Bescheid in dem Hause!“ rief mir Konrad zu und war in ein paar Sätzen die schmale, dunkle Treppe hinaufgeeilt.

Ein Stampfen, Poltern und Scharren entstand dort oben, ein unterdrückter Schrei, dann stürzte ein Mann, den ich im ersten Augenblick für Herrn Sallert hielt, die Treppe hinab und eilte, sich schnell aufraffend, durch die Hinterthür ins Freie. Doch Herr Sallert konnte es nicht gewesen sein, denn nun hörte ich droben dessen Stimme. Unterdrückt und schluchzend klang's, was er sprach, und als ich hinaufging, sah ich im Flammenschein, der von drüben hereinfallend das Gemach mit roter Dämmerung hüllte, wie er sich bebend und zitternd an Konrad klammerte.

„Konrad, Du hast mir das Leben gerettet! ohne Dich hätte der schändliche Mörder mich getötet!“ sagte er mit schwacher Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Schotterlieferungsaccord.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Unterhaltung der Bahngeleise, Stationszufahrten und -Vorplätze von Calw bis Pforzheim und Wildbad im Jahr 1894 an Schotter aus reinen, wetterbeständigen und harten Muschelkalksteinen

	Calw—Pforzheim	Pforzheim Wildbad	
a) für Bahngeleise	520 cbm	430 cbm	zus. 950 cbm,
b) für die Zufahrten 2c.	190 „	200 „	„ 390 „

Leistungs- und kautionsfähige Liebhaber zur Uebernahme der Lieferung im Ganzen oder teilweise, werden hiemit eingeladen, das Bedingnisheft hier oder bei den Bahnmeistern in Hirsau, Neuenbürg oder Nagold einzusehen, und ihre Angebote schriftlich und verschlossen unter Angabe des für den Kubikmeter geforderten Preises und des angebotenen Quantums spätestens bis

Samstag, den 21. Oktober, vormittags 9½ Uhr,

beim Bauamt einzureichen. In demselben muß die beabsichtigte Art und Weise der Lieferung, sowie der Gewinnungsort völlig unzweifelhaft angegeben und die Einsichtnahme vom Bedingnisheft beurkundet sein. Angebote, die dieser Vorschrift nicht entsprechen oder verspätet einlaufen, bleiben unberücksichtigt.

Pforzheim, den 13. Oktober 1893.

K. Württ. Eisenbahnbetriebsbauamt.

Revier Hirsau.

Reisverkauf

am Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags 4½ Uhr, im „Hirsch" in Oberreichenbach, aus Weckenhardt Abt. Rundweg:

2 Rm. buch. Reisprügel und 2000 St. Nadelreis in Flächenlosen, zu **Streu geeignet.**

Calw.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † **Elisabethe Göppinger**, Rotgerbers Witwe hier, kommt am nächsten

Donnerstag, den 19. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an

in der früheren Wohnung der Verstorbenen in der oberen Ledergasse im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrat, darunter ein Kinder-Reiberschlitten und eine Nudelschneidmaschine.

Den 13. Oktober 1893.

K. Gerichtsnotariat.
Sapper.

Röthenbach.

Auf der Straße von Oberreichenbach nach Röthenbach wurde eine

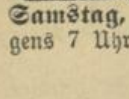
Cylinderuhr

gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sie gegen Insert.-Kosten und Finderlohn innerhalb 8 Tagen abholen beim

Schultheißenamt.
A.-V. Keppler.

Privat-Anzeigen.

Havre—New-York.



Der Schnelldampfer „Touraine", am 7. Oktober von Havre abgegangen, ist am **Samstag, den 14. Oktober**, morgens 7 Uhr in New-York angekommen.

Emil Georgii,
Haupt-Agent.

Mädchen gesucht.

Auf Martini wird für Küche und Hausarbeit ein zuverlässiges, pünktliches, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen im Alter von 20—25 Jahren gegen guten Lohn nach Pforzheim gesucht.

Durch wen? sagt die Red. d. Bl.

Kübler

für Lieferung von Packkübel gesucht.
Offerte durch die Exped. ds. Bl.

Ia. Portland-Cement

frisch eingetroffen bei

Hugo Rau.

Zur Verbesserung des Mostes

empfehle ich

Italiener Rotwein, spanischen Dickroten

in jedem Quantum. Durch Beigabe von solchen starken Weinen wird jeder Most jahrelang haltbar.

J. Fr. Oesterlen.

Voit's Milch-Seife,

aus bester Kuhmilch hergestellt. Billigste und naturgemässe Toilette-Seife. Für die Hautpflege unentbehrlich, ärztlich empfohlen.

1 Stück 30 ₰, Carton à 3 Stück 85 ₰.
In Calw bei A. Schaufler und Carl Sakmann.

Paul Voit, Nürnberg.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaseline-öle haben keinen ölenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl**, präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover**, ist zu haben in allen besseren Handlungen, in Flaschen à 60 ₰.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut

besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in **Calw** in der **Neuen Apotheke** von **C. Seeger**, in **Liebenzell** in der Apotheke von **C. Meyer**, in **Teinach** in der Apotheke von **J. Kopp.**

Naturreine neue

Rot- und Weißweine

empfiehlt zu billigen Preisen

Hugo Rau.

Rob. Bürkle, Säge- & Hobelwerk, Pforzheim,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Bauhölzern, Dielen, Brettern, Latten, getrockneten und gehobelten Riemenböden nach Maaß in allen Stärken, in Tannen-, Kiefern-, Eichen- und Buchenholz, buchenen und eichenen **Parquets**, gehobelten und profilierten **Fußsockeln, Zimmerthüren, Kehlstäben, Zierleisten u. dergl.** zu den billigsten Preisen.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Ernst Schall a. Markt, Calw.
Jman. Scheffel, Waiblingen.
Gottlob Schmid, Nagold.
Otto Borst u. F. Aug. Grünzweig, Eßlingen.

Frisch gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Neue gutkochende

Erbsen Linsen Bohnen

empfiehlt

Georg Jung.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Calw. Fruchtpreise am 14. Oktober 1893.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebl.	Höchst. Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Roggen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	20	20	5	15	7	80	7	56	7	40	37	80	—	14	—	—
Haber, alter	40	—	40	8	32	9	20	9	15	9	—	73	20	—	12	—	—
neuer	—	13	13	13	—	7	80	7	55	7	20	198	10	—	—	—	5
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	33	73	26	47							309	10				

Obstmarkt am 11. Oktober.

Zufuhr 130 Zentner. Preis für Aepfel M 2.40 bis M 3.—, Birnen M 1.40 bis M 2.—.

Obstmarkt am 14. Oktober.

Zufuhr 90 Zentner. Preis für Aepfel M 2.— bis M 3.—, Birnen M 1.20 bis M 1.80.

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw